

Abreißkalender.

Der Mai scheint sich rehabilitieren zu wollen.

Am Dienstag zog er ein mit blühendem Ginsterbäume am 1. Mai erleben wir nicht alle.

Jetzt sollt Ihr ins Ösling/pilgern. Jetzt sollt das Licht um die Berge, wie der Bräutigam Braut und schmückt sie mit unsäglichem Glanz ist Leidenschaft in der Art, wie jetzt das Öslinger Berge umwirbt.

Abends summt und schallte es den Zug von Gebet und Gesang der Pilger aus dem Clerf, die scheint's nach Mersch/fahren; dort in Herrgotts Frühe eine Messe anhören und dann Muttergottes nach Luxemburg/pilgern. Es muß sein, um die Zeit des Morgendämmers nach Merschertal zu wallfahren.

Alle diese Leute opfern zwei Arbeitstage. Macht des Glaubens wird in einem elementarbruch offenbar. Man muß sie verstehen. Ihn Geführt, ist der angepriesene Glaube nicht zweck, nur Mittel zum Glück. Jeder macht, Glück zu fangen, an seine Angel den Köder, er glaubt. Der Fisch, nicht der Köder, ist der Dies sind Menschen, in deren Leben und so Vieles hineinspielt, das ihr Wille, ihre ihr Einfluß nicht beugen kann; das auf eine deutet, die sie mit Gott gleichsetzen, ein Allmä und Unbeugbares. Und so glauben sie, durch Glauben ihr Heil zu wirken und sind zufrieden, fast glücklich in dem Bewußtsein, das Nötige zu haben. Wie sie zufrieden sind, wenn sie Gebot tragen konnten. Der Notar hat Kredit. hängt mit Glauben zusammen, aber es besteht zwischen beiden ein grundlegender Unterschied. Der Kredit bedingt, der Glaube ist absolut. Dem göttlichen tragen sie ihre Ersparnisse, ihr Vermögen, ihre Werke, ihr Gebet, ihre Reue, alles was ihnen die Ewigkeit, fürs Glück angeschrieben wird, sie nie gesehen haben, wie einer sein Depot zurückbekommen hat. Sie glauben. Der Glaube Berge. Er ist das Stärkste, was Menschengelst gebracht hat: Die Masse dazu bewegen, daß hier nach Glück im Übersinnlichen verankert.

Aber, wie gesagt, die Veranlagung dazu gegeben sein. Diese Menschen, die nächtens pilbetend und singend das Land durchqueren, sind gewohnt, daß Glück und Unheil sie aus heitermel treffen, daß über ihnen das Unabw herrscht, über das Menschen keine Gewalt haben.

Der Arbeiter in Werkstatt und Fabrik aber alles Leben sich gestalten als Ergebnis menschlichen Willens, menschlicher Klugheit oder Dummheit, menschlicher Kraft oder Schwäche, menschlicher oder Niedertracht. Ihm liegt das Glück nicht an einem versprochenen Jenseitshimmel, er kann beweislos glauben soll, er glaubt an ein Glück, sich mit Menschenhänden im Diesseits zurecht macht, und greift zu, wenn er glaubt, daß die Gelegenheit dazu bietet. Und als Festtag, als feiertag dieser Wirklichkeitsreligion hat er den ersten Mai gesetzt.

Das eine ist beiden Bestrebungen zugute zu daß sie nicht sektiererisch das Glück für einen schränkten Kreis, sondern daß sie es für die Welt postulieren. Katholisch heißt allgemein, gesungene Vaterunser der Arbeiter heißt die nationale.

Ach, wenn es immer mit dem Willen getan

A
y.

Der 1. Mai:
Vom Glauben an
Glück im Jenseits
und im Diesseits.

jünger

Glück
zurecht machen
nicht ihm die
den

Judi 3.5.1923